

Mittheilungen des Historischen Vereines für Steiermark Heft 14 (1866)

Die Münzen und Medaillen

der

Familie Eggenberg.

Zusammengestellt und beschrieben

von

Arnold Luschin.

Einleitung.

In nächster Nähe der steirischen Landeshauptstadt Graz befindet sich das stattliche Schloß Eggenberg, so benannt nach seinen Erbauern, einem bereits ausgestorbenen Geschlechte.

Die Eggenberge, welche, wie die nachstehende Darstellung kurz zeigen soll, rasch zur reichsfürstlichen Würde emporstiegen, haben auch verschiedene Münzen und Medaillen prägen lassen. Dieselben als spezifisch steirisch anzusehen, wäre jedoch ein starker Irrthum; im Gegentheile, von diesem Gesichtspunkte aus dürfte man fast keine einzige der bisher bekannten Eggenbergischen Münzen und Medaillen nach Steiermark verlegen, denn erstere sind entweder für das Herzogthum Krumau, oder für die gefürstete Grafschaft Gradiska geschlagen, letztere zum Theile auf Augsburger Bürger geprägt.

Wenn man aber dessen ungeachtet fortfährt, diese Stücke unter den steirischen Geprägten aufzuführen, so hat auch dies seinen Grund, denn das Fürstengeschlecht entstammt der Steiermark und blieb auch mit diesem Lande, dem es wiederholt seine höchsten Beamten gab, in steter und engster Verbindung. Diese Betrachtung

tung allein begründet es, daß die Münzen der Eggenberge in keiner Sammlung innerösterreichischer und speziell steirischer Münzen fehlen dürfen.

Ueber das Wappen dieser Familie ist zu bemerken, daß die drei schwarzen gekrönten Geier im silbernen Felde, welche fliegend und gegeneinander gefehrt eine schwebende Goldkrone tragen, schon auf Siegeln des XV. Jahrhunderts von den Eggenbergern geführt wurden. Als Helmkleinod diente zu dieser Zeit ein gleicher gekrönter Geier auf einer goldenen Krone und zwar entweder ruhend, oder links sehend und zum Auffluge gerichtet. Als jedoch im Jahre 1623 Johann Ulrich in den Reichsfürstenstand erhoben wurde, erfuhr das Wappen eine wesentliche Veränderung. Es wurde quadriert und enthielt im ersten Felde das Wappen des Herzogthums Krumau, im zweiten das der Grafschaft Adelsberg, im dritten jenes der Herrschaft Pettau, im vierten das der Herrschaft Radkersburg und im Mittelschild das alte obbeschriebene Familienwappen. Nach der Erwerbung von Gradiska im Jahre 1647 wurden noch zwei Felder (Gradiska und Aquileja) hinzugefügt und seither bestand das fürstliche Wappen aus einem zweimal längs und einmal quer getheilten Schilde, welcher sechs Felder und einen Mittelschild enthielt.

Im ersten silbernen Felde sind fünf rothe, in Gestalt eines Andreaskreuzes zusammengestellte Rosen mit goldenen Kelchblättern, wegen des Herzogthums Krumau, im zweiten gold und blau quergetheilten Felde ein silbernes Ankerkreuz, welches auf einem silbernen Halbmonde ruht, als Wappen der gefürsteten Grafschaft Gradiska, im dritten rothen Felde ein silberner Adler, wegen Aquileja. Das vierte roth und blau längsgetheilte Feld enthält einen silbernen gekrönten Adler, wegen der Grafschaft Adelsberg. Im fünften blauen Felde ist das Wappen der Herrschaft Pettau, ein goldener Anker; endlich im sechsten Felde das silberne Rad von Radkersburg. Als Mittelschild dient das Stammwappen.

Auf dem Hauptwappen erscheinen sieben gekrönte offene Helme, deren erster einen silbernen Adler mit den fünf Rosen von Krumau, der zweite ein silbernes Ankerkreuz, der dritte einen goldenen Becher und dahinter einen blauen Adlerflügel, der mittlere, vierte,

den Reichsadler, auf der Brust den österreichischen Wappenschild mit dem goldenen Namenszuge F. II., der fünfte einen rothen Flügel mit zwei kreuzweise gestellten Sceptern, der sechste einen goldenen Anker dahinter einen blauen Adlerflügel, und der siebente ein silbernes Rad als Kleinod zeigt.

Der ganze Wappenschild ¹⁾ ruht auf dem rothen mit Hermin gefütterten Fürstenmantel und ist vom Fürstenhute bedeckt.

Auf den Münzen erscheint das Wappen nie in der hier beschriebenen Vollständigkeit, sondern man findet gewöhnlich einen einfachen oder verzierten Schild verschiedener Form, welcher vom Fürstenhute bedeckt und zuweilen vom Bliesorden umgeben ist. Einige der Münzen Johann Christians und Johann Seifrieds sind mit Lorbeerzweigen geschmückt. Als Schildesform ist die sogenannte spanische, bei welcher der Schild unten in keine Spitze ausläuft, vorherrschend.

Ich werde der Abkürzung wegen in der Beschreibung der Münzen nicht besonders auf dieselbe hinweisen, sondern sie wird überall zu verstehen sein, wo nicht eine andere Schildesform ausdrücklich genannt ist. Auch die ovale (italienische) Schildesform kommt, namentlich durchgängig auf den Münzen für Gradiska, vor, doch erscheint sie stets verziert. Schildesrand kommt nur einige Male vor.

Bei Zusammenstellung der vorliegenden Arbeit habe ich in Rücksicht der historischen Daten* vorzugsweise von Strambergs Geschichte der Eggenberger (Erich und Gruber, XXXI. Bnd.), die

¹⁾ Ueber den Unterschied zwischen Wappenschild und Wappenbild siehe Grote Münzstudien I. p. 118. „Ein Wappen besteht nach der Heraldik des Mittelalters aus Schild und Helm, letzteren natürlich mit Helmschmuck und Heldecken; nach der neueren Heraldik aus dem Schilde und aus den scuto adjacentibus, so viel deren nach Gebrauch oder Vorschrift hinzuzufügen sind, als: Kronen, Schildhalter, Wappenmäntel, Wahlsprüche, Ordensketteln, Wappenzelten u. s. w. — Der Wappenschild läßt diese Umgebungen weg oder behält nur eine Krone bei, so daß ein gekrönter Wappenschild noch kein Wappen ist. Das Wappenbild läßt auch den Hintergrund oder Rahmen weg, der den Schild darstellt.“

darauf erfolgte Entgegnung in den Wiener Jahrbüchern der Literatur (Bd. CVIII.), sowie Paul von Stettens Geschichte der Augsbürgischen Geschlechter benützt.

Die Beschreibung der Eggenbergischen Münzen und Medaillen mußte ich dagegen aus sehr verschiedenen Werken und Sammlungen zusammentragen. Die vollständigste Aufzählung Eggenbergischer Münzen (jedoch mit Ausschluß der für Gradiška geprägten) findet sich in „Beschreibung der bisher bekannten böhmischen Privatmünzen und Medaillen“, Prag, Verlag des numismatischen Vereines (von mir Besch. böhm. Priv.-M. citirt) in der ersten Abtheilung zweites Heft, Seite 39—46. — Die Anzahl der dort beschriebenen Münzen beträgt 38. Hiervon sind 18 Stücke auf den Tafeln VI—VIII sehr sorgfältig abgebildet.

Auch die „Numismatische Zeitung“ von Leizmann enthält im Jahrgange 1846 eine ziemlich sorgfältige Zusammenstellung der damals bekannten Eggenbergischen Münzen (über 30 Stücke) auf Seite 117 folgd. Ferners gibt v. Stramberg's Aufsatz über die Eggenberger in Ersch und Gruber's Encyclopädie XXXI. Bd. eine, wiewohl meiner Ansicht nach nicht ganz zuverlässige, Beschreibung von Eggenbergischen Münzen.

Außerdem benützte ich noch folgende Werke:

Appel Repertorium III. Bd.

Katalog der Br. v. Bretfeldischen Sammlung, 2. Bd. Wien 1842.

Katalog der Sammlung des Herrn Jacob v. Frank.

Katalog der Sammlung des Prinzen von Kurland (mir nur aus einem Citate der numismatischen Zeitung bekannt).

Katalog der Reichelischen Sammlung, III. Bd.

Katalog der Wamboldtischen Münzsammlung.

Katalog der Welzl von Wellenheimischen Sammlung.

Heroldt, dem Münzvergnügen gewidmete Nebenstunden, Nürnberg 1774.

Köhler, Münzbelustigungen.

Madai, Thalerkabinet.

Weise, vollständiges Gulden-Kabinet.

Die vollständigste Sammlung von Eggenberger Münzen und

Medaillen ist meines Wissens die des k. k. Münz- und Antikenkabinetes in Wien, ¹⁾ welches ich, Dank der zuvorkommenden Bereitwilligkeit des Herrn Direktors Bergmann, sowie der übrigen Herren Beamten dieses Kabinetes, mit Muße benützen konnte. Sie umfaßt 28 Stücke, darunter die seltensten und kostbarsten Exemplare. Ich werde die mir aus dieser Sammlung bekannten Münzen mit „k. k. M.-K.“ citiren. ²⁾ Von allen andern mir aus eigener Anschauung bekannten öffentlichen Sammlungen verdient sodann die des hiesigen st. Joanneums ehrenvolle Erwähnung, obgleich sie nur 12 Stücke zählt, weil diese mitunter in keiner andern Sammlung vorkommen. Es ist merkwürdig, daß ungeachtet die Eggenberger in kurzer Zeit verhältnißmäßig sehr viel münzten, sich doch deren Münzen nur selten zu einer 6—8 Stück übersteigenden Sammlung vereinigen lassen. Die im Joanneum befindlichen Exemplare von Eggenbergischen Münzen, welche ich in Folge des freundlichen Entgegenkommens von Seite des Herrn Archivars Professor Zahn auf das Genaueste beschreiben konnte, sind in diesem Aufsatze mit einem Sternchen * bezeichnet.

Bei der Beschreibung der Eggenbergischen Münzen hielt ich folgende Grundsätze fest. Ich führe in chronologischer Ordnung und von dem kleinsten Gepräge aufsteigend Jahr um Jahr die betreffenden Münzen auf, da mir diese Anordnung den bedeutenden Vortheil gewährt, bei mehreren Münzen, die nur zwei-, dreimal so schwere Abschläge des zuerst beschriebenen Stempels sind, in der Beschreibung der Münztypen einfach auf eine vorhergehende Nummer verweisen zu können. Doch soll der leichtern Uebersicht halber am Ende ein kurzes Register folgen.

In der Beschreibung von Varianten und Abschlägen habe ich

¹⁾ Die im k. k. Kabinete zu Wien befindlichen Eggenberger sind zum größten Theile in den beiden Kupfer-Katalogen desselben „Monnaies en or“ und „Monnaies en argent, qui composent une de différentes parties du cabinet de S. M. l'Empereur Vienne 1757“ genau abgebildet.

²⁾ Das k. k. Schwarzenbergische Kabinet Eggenbergischer Münzen zu Krumanau, wo man auch in den Archiven umfassende Nachrichten über das Münzwesen dieses Hauses finden dürfte, einzusehen, fehlte mir leider die Gelegenheit.

einerseits alle durch die Beschreibung leicht wiederzugebenden Unterschiede, namentlich auch in der Interpunktion als hinreichend erachtet, um die betreffende Stücke mit einer eigenen Nummer zu versehen, andererseits aber auch die Abschläge eines Stempels, die verschiedenen Werthes sind, als selbstständige Münzen betrachtet.

Den Beschreibungen der Münzen, die ich selbst gesehen habe, ist gewöhnlich die Gewichtsangabe in Grammen und die Größe in Millimetern beigelegt. Bei den Beschreibungen der Stücke, welche mir nicht in Originalien vorlagen, habe ich mich möglich genau an den Wortlaut des Werkes, dem ich dieselben entnahm, gehalten, und mir nur augenscheinliche Verstöße zu berichtigen erlaubt. Die in diesen Werken befindlichen Größenangaben habe ich womöglich auf Millimeter reducirt, dagegen die Original-Gewichtsangaben in der Regel (bei Reichel ist das russische, sonst aber meist das Wiener Gewicht gebraucht) belassen. In der Aufnahme von Varianten, welche in verschiedenen Werken angedeutet sind, habe ich die größte Vorsicht angewendet und zweifelhafter entweder gar nicht erwähnt, oder sie in die Anmerkung verwiesen. Obwohl ich so viel als möglich die Beschreibung der Münzen nach mir vorliegenden Originalien zu liefern mich bestrebt, so hielt ich es doch für zweckmäßig, in allen Fällen, wo es anging, auch auf die Beschreibungen in den verschiedenen Werken zu verweisen. Fehlt bei einem Stücke die Angabe des Metalles, so ist Silber zu verstehen, und sind in dem Aufsatze die Ausdrücke rechts und links angewendet, so sind diese, wie es sich von selbst versteht, heraldisch, also nicht vom Beschauer aus, zu nehmen.

Schließlich spreche ich noch allen jenen Herren, die mir bei dieser Zusammenstellung in was immer für einer Weise behülflich waren, und insbesondere Herrn Archivar Professor Zahn dafür meinen verbindlichsten Dank aus.

Die Münzen und Medaillen der Familie Eggenberg.

Uebereinstimmend weisen alle Geschichtsbehelfe soweit sie bisher bekannt sind, auf Ulrich Eggenberger († 1448) als den Stammvater des nachmals reichsfürstlichen Geschlechtes der Eggenberg.

Die Eggenberg stammen höchst wahrscheinlich aus Radkersburg und so wird auch Ulrich, der einen bedeutenden Handel mit steirischem Getreide, Wein und Eisen betrieb, bald als geadelter Bürger von Radkersburg, bald aber auch als Grazer Kaufmann bezeichnet. Gewiß ist nur, daß der ältere seiner Söhne Hanns Eggenberger in den Urkunden als Bürger von Radkersburg, der jüngere Balthasar dagegen als „burger zu Grez“ erscheint. Schon Ulrich soll das Familienwappen mit den drei Geiern, welche eine Krone halten, geführt haben, und es wird dies um so wahrscheinlicher, als dessen Sohn Balthasar sich desselben bereits bediente.¹⁾ Vermählt war Ulrich mit Barbara Gibig und starb mit Hinterlassung von 16 Kindern. Von seinen Söhnen sind folgende hervorzuheben.

1. Hanns Eggenberger, der um 1481 zu Radkersburg starb, mag einer der ältesten Söhne Ulrichs gewesen sein, da er der Vater jenes Andreas Eggenberger ist, von dem die ältere Linie der Freiherren von Eggenberg abstammt.

2. Balthasar, war Bürger zu Graz und um 1460 Pächter der kaiserlichen Münze zu Graz.²⁾ Als solcher ließ er die berüchtigten geringhältigen Silbermünzen schlagen, welche rasch genug Nachahmer fanden, endlich aber, mit dem Spottnamen „Schinderlinge“ gebrandmarkt, verrufen werden mußten. Um 1490 erbaute er das alte Schloß Eggenberg und starb 1493 zu Graz.

¹⁾ Duellius historia ordinis equit. Teuton. Viennae 1727, p. 129: Sigillum Walthasaris de Ekkenberg 1479.

²⁾ Chmel. Kais. Friedrich IV. p. 361, Nr. 3617. — 25. Juli 1458. R. Friedrich erlaubt dem Grazer Bürger Walthasar Eggenberger zu der schwarzen Münze einige Zeit auch Kreuzer zu schlagen.

Von ihm stammte die Linie, der das reichsfürstliche Geschlecht entsproß.

3. Von einem dritten, namentlich jedoch unbekanntem Sohne Ulrichs, dürfte der Augsburgerische Zweig der Eggenberger abstammen, *) denn daß derselbe dem steirischen Stamme angehörte, geht aus folgenden Gründen hervor.

Vor Allem ist außer der Namensgleichheit auch die Gleichheit des Wappens hervorzuheben, welche so charakteristisch ist, daß man keine zufällige Aehnlichkeit, sondern nothwendig einen innern Zusammenhang vermuthen muß. Gegen die Annahme, als hätte sich die eine dieser gleichnamigen Familien des Wappens der andern angemacht, spricht die Thatsache, daß man im Mittelalter eifersüchtiger denn je auf seine Abzeichen und Wappenfiguren sah, (ich erinnere beispielsweise an den bedeutenden Streit der Hohenzollern mit den Grafen von Dettingen, wegen des von beiden geführten Brackenkopfes). Ueberdies sagt A. Säger, zu dessen Zeiten noch Eggenberger in Augsburg lebten, in seiner „Vertheidigung des Nhelingischen Geschlechtes“, die Eggenberger wären Edelleute aus der Steiermark, besäßen das Schloß Eggenberg bei Graz und die Begräbnisse ihrer Voreltern befänden sich in der St. JohannisKirche daselbst.

Paul von Stetten ²⁾ dem diese Angaben vornehmlich entnommen sind, sagt sodann: „Ohne Zweifel hat der Augsburgerische Geschlechter Sigmund Gosenbrot, der Radigund Eggenbergerin zur Frau hatte, welche anno 1504 als Witwe eine reichliche Stiftung für Arme errichtet hat, seinem Schwager Christoph Eggenberger Gelegenheit gegeben, sich nach Augsburg zu setzen. Dieser hat um 1480 Ursula Langenmantlin vom Sparren geheiratet und starb 1520 mit Hinterlassung zweier Söhne, Balthasar und Hanns“ und wahrscheinlich auch einer Tochter Radigunda. Die Verwandtschaft zwischen den steirischen und dem Augsburgerischen Eggenbergern wird durch beifolgende Geschlechtstafel veranschaulicht:

*) Mit der Familie der Fernberger von Eggenberg bestand durchaus keine verwandtschaftliche Verbindung.

2) Paul von Stetten's Geschichte der Augsburgerischen Geschlechter.

Geschlechtstafel der Familie Eggenberg.

Ulrich von Eggenberg † 1448 zu Graz.

Gemahlin: Barbara von Sibig.

Hanns von Eggenberg,
Stifter der ältern steirischen
Linie, lebte zu Radkersburg,
† 1481.

Balthasar von Eggenberg, N. von Eggenberg,
Stifter der jüngern steirischen Linie, † 1493 zu Graz.
Stifter der Augsburgerischen
Linie.

Christoph Eggenberger, Radigunda Eggenbergerin,
vermählt um 1480 mit vermählt an Sigmund
Ursula Langenmantlin, Gosenbrot, lebte noch 1504
† 1520.

Radigunda, Balthasar,
geb. 1490, lebte noch 1541. geb. 1503.

Hanns.

Balthasar und Hanns stifteten Augsbürgische Geschlechter. Auf ersteren ist im hiesigen Joanneum folgende schöne Medaille vorhanden:

*1. Umschrift. * WALTASSAR ° EGGENBERGER ° CIVIS ° AVGVSTÆ ° ETATIS ° XXV Darunter in zweiter Reihe ANNO ° — SALVTIS ° — M ° D ° XXVIII Brustbild mit rundem Gute von der rechten Seite. (Vgl. die Abbildung Nr. 1.)

Ginseitiger Bleiguß, G. 43 Mm.

Aus der Bretfeldischen Sammlung (Nr. 26.421) angekauft.

Balthasar Eggenberger war somit 1503 geboren.

Einer älteren, bisher unbekanntem Schwester desselben, Radigund, wird wohl nachstehende ebenfalls im hiesigen Joanneum befindliche Bleimedaille angehören:

*2. RADIGVND · EGGENBERGERIN VI · DVA · Vxor · M · HERWART · ÆTA · LI · (sic) Brustbild im Wittwenschleier von der linken Seite, daneben im Felde M · D — XLI

Ginseitiger Bleiguß, G. 37 Mm. (Vgl. die Abbildung Nr. 2.)

Ebenfalls aus der Bretfeldischen Sammlung (Nr. 26.422) erworben.

Die Eggenberger zu Augsburg verlieren sich nach dieser Zeit auffallend rasch. 1540 soll noch ein Ulrich, 1568 ein Georg und 1599 ein Melchior Eggenberger, jedoch ohne jede weitere Angabe vorkommen. 1597 hat der nachmalige Freiherr und Fürst Johann Ulrich an den Rath der Stadt Augsburg geschrieben, und es wurde dessen Brief den jedoch unbenannten Eggenbergerischen Erben vorgehalten. Hiermit endigen die Nachrichten über den in Augsburg lebenden Zweig der Eggenberger, dessen steirische Abstammung auch durch den letztangeführten Umstand nicht wenig bestätigt wird.

Es kann nicht die Aufgabe dieses Aufsatzes sein, der sich in erster Linie nur mit den Münzen und Medaillen der Eggenberger zu beschäftigen hat, eine auch nur annähernd vollständige Geschichte dieses Hauses zu geben, nur soviel sei des Zusammenhanges wegen bemerkt, daß in Steiermark zwei Linien dieses edlen Geschlechtes vornehmlich in Betracht kommen.

Der älteren, von Hanns Eggenberger † 1481, einem Sohne Ulrich's und der Barbara Gibig, abstammenden Linie, gehört der

Berühmte General Ruprecht von Eggenberg an, welcher am 29. Dezember 1598 sammt seinen Brüdern Bartholomäus und Johann Christoph und seinem Vetter Johann Ulrich in den Freiherrnstand erhoben wurde. Es sind bisher keine Medaillen auf Ruprecht von Eggenberg bekannt, doch ist es möglich, selbst wahrscheinlich, daß solche bestehen.

Diese ältere Linie der Freiherren von Eggenberg erlosch noch im XVII. Jahrhundert, sowohl im Mannes- als im weiblichen Stamme.

Die jüngere Linie stammt von dem jüngern Sohne Ulrich's, dem zuerst erwähnten Balthasar Eggenberger ab, der das alte Schloß gleichen Namens bei Graz erbaute und 1493 starb. Sein Sohn Wolfgang setzte diese Linie fort, und zeugte mit Sibylla Panichar den Sohn Seyfried, der lutherisch wurde und der Vater des nachmaligen Fürsten Johann Ulrich ist. Seyfried starb 1594.

Sein und der Benigna Gallerin Sohn, Johann Ulrich wurde 1568 angeblich im Juni geboren. Schwächlichen Körperbaues verließ er die bereits begonnene Kriegerlaufbahn und trat 1597 als Mundschenk am erzherzoglichen Hofe in Graz ein. Am 29. Dezember 1598 wurde er, wie bereits erwähnt, nebst seinen Vettern aus der ältern Linie in den Freiherrnstand erhoben, wurde Kämmerer und schon 1602 Landeshauptmann in Krain. Rasch stieg er auf, ward 1615 Statthalter der sämmtlichen innerösterreichischen Lande, 1621 Landeshauptmann in Steiermark, erlangte im gleichen Jahre das Obersterblandkämmereramt desselben Landes für sich und seine Nachkommen, und 1622 das Erblandmundschenkenamt in Krain. Im gleichen Jahre schenkte ihm Kaiser Ferdinand II. mit Majestätsbrief vom 23. Dezember 1622 die früher den Herren von Rosenberg gehörige weitläufige Herrschaft Krumau (16 □ Meilen mit 313 Ortschaften), welcher noch 2 bedeutende andere Herrschaften beigelegt wurden. — Auf dem Kurfürstentage zu Regensburg 1623 wurde Johann Ulrich für sich und seine gesammte Nachkommenschaft in den Reichsfürstenstand erhoben; er führte nun einen quadrirten Wappenschild (1. Krumau, 2. Adelsberg, 3. Pettau, 4. Radkersburg) und sein bisheriges Familienwappen als Mittelschild.

Da jedoch Johann Ulrich den Bedingungen, welche von den Reichsfürsten an ihn gestellt wurden, als: „Besitz eines reichsunmittelbaren Landes und Uebernahme einer Reichsmatrikel,“ nicht nachkam, so wurde ihm weder Sitz noch Stimme im Reichsfürstenrathe eingeräumt. Mit Majestätsbrief ddo 15. April 1628 (nicht 1625) wurde Krumau von Kaiser Ferdinand II. zum Herzogthume erhoben, und dem Fürsten Ulrich als ein von allen ferneren Ansprüchen freies Gut verliehen. ¹⁾

So stieg Johann Ulrich Fürst von Eggenberg von Stufe zu Stufe, allein seines getreuen Freundes Wallenstein Tod und die Ungnade, die er sich bei Ferdinand II. zugezogen hatte, untergruben seine ohnedies nicht rüstige Gesundheit vollends. Er starb zu Laibach, wohin er sich zurückgezogen hatte am 18. Oktober 1634.

Vermählt war Johann Ulrich mit Sidonia Maria, einer gebornen Freiin von Thannhausen, wie dies nachstehende Medaille zeigt.

3 Av. ~ IO · VDALR · L · BAR · I · ECCENPERG · T · SIDONIA · MARIA · L · BAR · DE · TANHASSEN · CONIVGES
Die Brustbilder Johann Ulrichs (geharnischt mit Mantel, Bließorden und Halskrause) und seiner Gemahlin von der rechten Seite

Rev. °NEC MORTE — SOLVETVR Zwei Arme aus Wolken hervorlangend und sich innerhalb eines Ringes fassend. Darunter der längsgetheilte behänderte Wappenschild, rechts Eggenberg die drei schwarzen Geier gegen die Goldkrone zusitzend, links Thannhausen.

Unter dem Wappen vertieft CM (Christian Maller Münzgraveur in Nürnberg). Vgl. die Abbildung Nr. 3. G. 44 Mm., wiegt 68 Gm. Silber und vergoldet. R. f. M.-R. Beschreib. böhm. Priv.-M. p. 39 N. 1.

Ob Johann Ulrich das Münzrecht in seiner Eigenschaft und kraft seiner Rechte als Reichsfürst ausüben ließ, oder ob auf ihn mit der Herrschaft Krumau auch das darauf haftende alte Münzrecht der Rosenberge übergegangen, vermag ich nach meinen Vorlagen nicht zu entscheiden, wiewohl mir das Letztere wahrscheinlicher dünkt.

Johann Ulrichs bisher bekannte, seit seiner Erhebung in den Reichsfürstenstand geprägte Münzen und Medaillen sind folgende:

4. Thaler von 1625.
Av. IOA : VD : D : G : PR : E D : C — RVM : & EKHEBERG : Gefronter Wappenschild vom Bließorden umgeben.
Rev. FERDINAN : II : D : G : ROM : IMP : S : AVG : E · Gefronter Doppeladler mit Kopfscheinen, auf der Brust den österreichisch-habsburgischen Schild mit dem Erzherzogshute bedeckt und vom Bließorden umgeben, oben 16—25. G. 41, Herald p. 333. Beschreibung böhm. Priv.-M. p. 39. Nr. 2.
5. Doppelthalerklippe von 1625.
Av. ;IOA : VD : D : G : PR : E D : C — RVM : & EKHEBERG : wie Nr. 4.
Rev. °FERDINAN : II : D : G : ROM : IMP : S : AVG · M wie Nr. 4. G. 43, Mm. Im Besitze des Herrn Rainer zu St. Veit.
6. Thaler von 1629.
Av. IOAN · VDL · D : G : PRINC · ET · DNS · CRUML : ET EKHENBERG · CO : POST · Wappenschild wie Nr. 4, darüber 1629.
Rev. FERDINANDVS : II · D : G : ROMANO : IMPERA · SEMP · AVGVST · E · Wie oben.
Madai Nr. 4154 Beschreib. böhm. Priv.-M. p. 39, Nr. 3.
7. Thaler ohne Jahr.
Av. IOA · UDAL · D · G · DV · CRV · ECKEN · PRIN Brustbild von der rechten Seite mit Spizenkragen und Bließkette.
Rev. COM · POSTON · DNS · IN · ERNHAUSN · Wappenschild mit Fürstenhut und Bließkette.
Wambolt p. 539, Nr. 1939 b). ¹⁾
8. Thaler von 1629.
Av. * IO § VDAL ° § D § G § D § — CRV § EKEN § PRIN § Geharnischtes Brustbild von der rechten Seite mit spanischem Kragen, Mantel und dem Bließorden. Unter dem Arme HG (Hanns

¹⁾ Im Kataloge steht zwar IOH · UDAL DUX · ERV · etc., allein Wambolt's Katalog ist an Druckfehlern reich.

¹⁾ Wien. Jahrb. der Litteratur CVIII. A. p. 37.

Gebhard, Stempelschneider in Oesterreich 1603—1633) und eine Verzierung.

Rev. COM ☉ POSTON ☉ DÑS^o — °IN °ERNHAVSN °^{EC}
1629 Der verzierte ovale Wappenschild mit dem Fürstenhute bedeckt und von einer breiten Bließordensfette umgeben.

G. 44, Mm. W. 28. 3 Gm. f. f. R. Madai 6786. Beschreib. böhm. Priv.-M. p. 39, Nr. 4.
9. Thaler 1629.

Av. * IO ☉ VDAL^o ☉ D ☉ G ☉ D^x — CRV ☉ EKEN ☉ PRIN^s
Wie Nr. 8.

Rev. COM ☉ POSTON ☉ DÑS^o — °IN °ERNHAVSN °^{EC}
1629 Wie Nr. 8, nur ist die Ordensfette bloß halb so breit.

G. 44, Mm. Beschreib. böhm. Priv.-M. p. 39, Nr. 5.
10. Doppelthaler 1629.

Av. * IO ☉ VDAL^o ☉ D ☉ G ☉ D^x — CRV ☉ EKEN ☉ PRIN^s
Wie Nr. 8.

Rev. COM ☉ POSTON ☉ DÑS^o — °IN °ERNHAVSN °^{EC}
1629 Wie Nr. 8.

G. 44 Mm. W. 57 Gm. f. f. R. Beschreib. böhm. Priv.-M. p. 39, Nr. 4. Reichel Nr. 1205.

11. 8 Dukatenstück 1629.
Av. * IO ☉ VDAL^o ☉ D ☉ G ☉ D^x — CRV ☉ EKEN ☉ PRIN^s
Wie Nr. 8.

Rev. COM ☉ POSTON ☉ DÑS^o — °IN °ERNHAVSN °^{EC}
1629 Wie Nr. 9 (Durchlöchert).

G. 44, W. 8 †† od. 27.6 Gm. f. f. R.
* 12. 10 Dukatenstück 1629.

Av. * IO ☉ VDAL^o ☉ D ☉ G ☉ D^x — CRV ☉ EKEN ☉ PRIN^s
Wie Nr. 8.

Rev. COM ☉ POSTON ☉ DÑS^o — °IN °ERNHAVSN °^{EC}
1629 Wie Nr. 8.

G. 44, Mm. W. 36.5 Gm. Joanneum.
13. Thaler 1630.

Av. IO ☉ VDAL^o °D °G °DV ☉ — CRV ☉ EKEN ☉ PRIN ☉

Geharnischtes Brustbild von der rechten Seite mit spanischem Krage, Bließorden und Mantel, unter dem Arme ein Eberkopf. (Die-

ses Münzmeisterzeichen erscheint auch auf gleichzeitigen böhmischen Münzen.)

Rev. COM ☉ POSTON ☉ DNS ☉ — IN °ERNHAVSN · 1630
Der verzierte Wappenschild mit dem Fürstenhute bedeckt und vom Bließorden umgeben.

G. 43, Mm. W. 28.7 Gm. f. f. R. Madai 1649. Beschreib. böhm. Priv.-M., p. 39, Nr. 6. Reichel 1206. Wetzl 9531, Köhler X, 73.

14. Thaler 1631.
Av. IO ☉ VDAL °D °G °DV ☉ — CRV ☉ EKEN ☉ PRIN ☉
Wie Nr. 13.

Rev. COM ☉ POSTON ☉ DNS ☉ — IN °ERNHAVSN ° 1631
Wie Nr. 13.

G. 43, W. 28.7 Gm. Baron v. Karg in Graz. Madai 1649. Beschreib. böhm. Priv.-M., p. 39, Nr. 7.

15. Thaler 1631.
Av. IO ☉ VDAL °D °G °DVX ☉ — CRV ☉ EKEN ☉ PRIN ☉
Wie Nr. 13 aber unter dem Brustbilde eine blumenartige Figur.

Rev. COM ☉ POSTON ☉ DNS ☉ — I °ERNHAVSN 1631
Wie Nr. 13.

G. 43, W. 6 Solot. 76 Dol. Reichel 1207, Ersch & Gruber XXXI., p. 209, Nr. 5.

16. Medaille 1631.
Av. IO : VDAL^o : D : G : DVX CRV — M : EKENPERG :
PRINC^s Geharnischtes Brustbild mit Spitzentragen und Bließorden, unten S D ¹⁾

Rev. Auf einem Bande: HOMINES · SVMVS · — darunter ITA Eine hohe Lilie mit fünf Blumenkelchen zur Seite 16—31.

G. 45, W. 63 Gm. (3½ Loth) f. f. R. Wetzl 9532. Beschreib. böhm. Priv.-M., p. 40, Nr. 8.

17. Dasselbe Stück in Gold.
G. 45, W. 44.9 Gm. (= 25 ††) f. f. R. 18. Thaler 1633.

¹⁾ Sebastian Dattler (?) geb. in Straßburg 1619—1653, Stempelschneider und kais. Hofgoldschmied in Augsburg.

Av. IOAN · VDAL — RIC : D : G : DVX · CRVMLOV :
Geharnischtes Brustbild mit Halskrause, Blißorden und Mantel
von der rechten Seite. Unter dem Arme 1633

Rev. : PRINCEPS · EKHENB — ERG : COM : POSTOI
NÆ^{ro}. Verzierter Wappenschild vom Blißorden umgeben und
mit dem Fürstenhute bedeckt.

G. 42, Mm. W. 29 Sm. f. f. R. (Stempelriß bei VDal —)
* 19. Thaler 1633.

Av. IO § VDAL § DG § DVX — CRV § EKEN § PRIN § Gehar-
nischtes Brustbild mit Blißorden, großer Halskrause und Mantel,
von der rechten Seite; unter dem Arme ein Regal zwischen Klam-
mern (erscheint auch auf böhmischen Münzen von 1631—1637
incl. als Münzmeisterzeichen.)

Rev. COM § POSTON § DNS — I · NERNHAVSN (!) 1633
(sic) Verzierter Wappenschild vom Blißorden umgeben und mit
dem Fürstenhute bedeckt.

G. 43, W. 29 Sm. f. f. R. Beschreib. böhm. Priv.-M.,
p. 40, Nr. 9. Reichel 1208. Joanneum.

Johann Anton, geboren 1610, Sohn Johann Ulrichs
von Eggenberg und der Sidonia Maria, geb. Frein von Thann-
hausen, folgte seinem Vater in die Gesamtheit der Besitzungen
und 1635 auch in der Würde eines Landeshauptmanns von Krain,
wurde später, wie sein Vater, geheimer Rath und Ritter des gel-
denen Blißes und ging im März 1658 als außerordentlicher Ge-
sandter nach Rom, um dem Papste im Namen des neuwählten
Kaisers Ferdinand III. die Obedienz zu leisten. Im Oktober 1639
vermählte er sich mit Anna Maria von Brandenburg, Tochter des
Stammvaters der Bayreuther Linie, des Markgrafen Christian.
Diese Ehe wurde vornemlich durch den Markgrafen Christian Wil-
helm von Brandenburg, vormaligen Administrator des Erzstiftes
Magdeburg, unterhandelt, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß
Johann Anton, in der Hoffnung, unter Mitwirkung des Branden-
burgischen Hauses seinen Lieblingswunsch, die Reichsstandschaft zu
verwirklichen, diese Ehe einging.

Als nämlich Johann Anton vom Kaiser Ferdinand II. zum
Fürsten erhoben wurde, hatte ihn dieser zugleich dem reichsfürst-

lichen Collegium zur Aufnahme empfohlen. Dieses verweigerte
vorläufig die Reception und machte sie von der Erwerbung un-
mittelbarer Güter und der Zahlung eines fürstlichen Matrikular-
anschlages abhängig, und verharrete, trotzdem daß Kaiser und Kur-
fürsten sich für Eggenberg verwendeten, bei obigen Forderungen.
Endlich versprach es die Aufnahme, wenn sich Eggenberg bis zur
Eröffnung des nächsten Reichstages unmittelbare Reichsgüter er-
worben und einen Fürstenanschlag übernommen habe, auch sich
gefallen lasse, daß ihm sein Platz hinter allen älteren Fürsten oder
deren Vertretern angewiesen werde.

Da sich keine Gelegenheit ergab reichsummittelbares Land zu
erwerben, bot endlich der kaiserliche Hof selbst hiezu die Hand.
Eggenberg hatte von seiner römischen Gesandtschaft (1638) her
noch bedeutende Summen zu fordern. Auf diese sollte er ver-
zichten und noch eine baare Summe Geldes darauf zahlen, dage-
gen aber die von der Grafschaft Görz abzusondernde Hauptmann-
schaft Gradiska sammt dem Stadtgebiete von Aquileja mit aller
Landeshoheit und Gerichtsbarkeit, vorbehaltlich des Rückfalles, als
eine gefürstete Grafschaft empfangen.

Das Anerbieten an sich war nicht lockend, da das abzutren-
tende Gebiet fast werthlos war, dennoch wurde am 26. Februar
1647 der Vertrag zu großem Mißfallen der Stände von Görz
unterzeichnet, und ungeachtet ihres Widerspruches der gefürstete
Graf sofort unter die Stände des österreichischen Kreises einge-
führt und aufgenommen, worauf er sich mit den Reichsständen
auf einen Anschlag gleich jenem des Herzogs von Arenberg einigte.

Es fehlte also bloß noch die Gelegenheit, den Sitz im Für-
stenrathe einzunehmen. Allein eine solche ergab sich für Johann
Anton nicht, denn er starb vor Zusammentritt des nächsten Reichs-
tages (1653) und ehe er das von ihm zur Erhaltung des Glan-
zes seiner Familie beabsichtigte Fideikommiß verwirklichen konnte am
19. Februar 1649 zu Laibach in seinen besten Jahren.

Die bisher bekannten Münzen Johann Antons (Medaillen
kamen noch nicht vor) sind:

20. Thaler 1638.

Av. IOAN · ANT · D · G · DVX · CRVMLOV · SA · RO ·

Brustbild von der rechten Seite mit umgeschlagenem Spigenkragen und Bliestorden.

Rev. •IMP•PRINC•AB•ECCHENBERG• Quadrirter Wappenschild mit Mittelschild, darüber der Fürstenhut, neben welchem 16 — 38 Sedes der vier Felder des Hauptschildes hat Schildesrand.

G. 43, W. 29·3 Gm. f. f. K. Beschreib. böhm. Priv.-M., p. 40, Nr. 2. Reichel 1209, Wetzl 9533, Köhler XI, p. VII.

21. Dukaten von 1638.

Av. IOAN · ANT · D · G · DVX · CRVMLOV · SA · RO · Wie Nr. 20.

Rev. •IMP•PRINC•AB•ECCHENBERG• Verzierter Wappenschild mit dem Fürstenhute bedeckt, neben welchem 16—38

G. 22, Mm. W. 3.45 Gm. (1 ††) f. f. K. Beschreib. böhm. Priv.-M., p. 40, Nr. 1, Reichel N. 2325.

* 22. 5 Dukaten 1638.

Av. IOAN · ANT · D · G · DVX · CRVMLOV · SA · RO · Wie Nr. 20.

Rev. •IMP•PRINC•AB•ECCHENBERG• Wie Nr. 20.

G. 43, Mm. W. 17·4 Gm. (5 ††) Joanneum.

23. Thaler 1642.

Av. ☉ IOAN · ANT · D · G · DUX · CRUMLOV · SA · ROM · Brustbild von der rechten Seite mit umgeschlagenem Kragen und Kette.

Rev. IMP · PRIN · AB · ECCHENBERG · 1642 Der verzierte Wappenschild mit dem Fürstenhute bedeckt.

G. 43, Mm. W. Rieß in Wien.

24. Thaler 1642.

Av. ☉ IOAN · ANT · D · G · DUX · CRUMLOV · SA · ROM · Wie Nr. 23.

Rev. IMP · PRINC · AB · ECCHENBERG · 1642 Wie Nr. 23.

G. 43, Mm. W. 6 Sol. 73 Dol. — Reichel 1211. Madai 1650. Beschreib. böhm. Priv.-M. p. 40, Nr. 3.

* 25. Doppelthaler 1642.

Av. ☉ IOAN · ANT · D · G · DUX · CRUMLOV · SA · ROM · Wie Nr. 23.

Rev. IMP · PRIN · AB · ECCHENBERG · 1642 Wie Nr. 23.

G. 43, Mm. W. circa 58 Gm. Rieß in Wien. Joanneum.

26. Doppelthaler 1642.

Av. ☉ IOAN · ANT · D · G · DUX · CRUMLOV · SA · ROM · Wie Nr. 23.

Rev. IMP · PRINC · AB · ECCHENBERG · 1642 Wie Nr. 23.

G. 43, Mm. W. 13 Sol. 57 Dol. Reichel 1210. Beschreib. böhm. Priv.-M., p. 40, Nr. 3

27. Thaler 1643.

Av. ☉ IOAN · ANT · D · G · DUX · CRUMLOV · SA · ROM · Wie Nr. 23.

Rev. IMP · PRINC · AB · ECCHENBERG · 1643 Wie Nr. 23.

G. 43, Mm. W. Baron Karg in Graz, Madai 1650. Beschreib. böhm. Priv.-M., p. 40, Nr. 4. Wetzl 9534¹⁾.

* 28. Doppelthaler 1643.

Av. ☉ IOAN · ANT · D · G · DUX · CRUMLOV · SA · ROM · Wie Nr. 23.

Rev. IMP · PRINC · AB · ECCHENBERG · 1643 Wie Nr. 23.

G. 45, W. 59 Gm. f. f. K. Beschreib. böhm. Priv.-M., p. 40, Nr. 4.

29. Viertelthaler 1644.

Av. IOAN · ANT · D · G · DUX · CRUMLOVII Die Schrift beginnt ober dem rechten Arme. Brustbild von der rechten Seite mit umgeschlagenem Spigenkragen, Harnisch, Mantel und Bliestordenskette.

¹⁾ Nach Angabe in Erich u. Gruber XXXI, p. 210, Nr. 1 soll es zweierlei Thalerstempel von 1643 geben; vergl. auch Madai N. 1650.

Rev. — SA · RO · IMP · PRINC · A — B · ECCHENBERG ·
1644 Verzierter Wappenschild vom Blietzorden umgeben, darüber
der Fürstenhut.

G. 28, Mm. W. 7·15 Gm. f. f. R. Beschreib. böhm. Priv.-M.,
p. 40, Nr. 8.

30. Thaler 1644.

Av. IOAN · ANT · D · G · DUX · CRUMLOVII Wie Nr. 29.

Rev. SA · RO · IMP · PRINC · A — B · ECCHENBERG ·
1644 Wie Nr. 29.

G. 43, W. Belzl. 9536, Beschreib. böhm. Priv.-M., p. 40,
Nr. 7.

31. Thaler 1644.

Av. IOAN · ANT · D · G · DUX · CRUMLOVII · Wie
Nr. 29.

Rev. SA · RO · IMP · PRINC · AB · — ECCHENBERG ·
1644 Wie Nr. 28.

Beschreib. böhm. Priv.-M., p. 40, Nr. 6.

32. Thaler 1644.

Av. ☉ IOAN · ANT · D · G · DUX · CRUMLOV · SA · ROM ·
Brustbild von der rechten Seite mit umgeschlagenem Kragen und
Blietzordenskette, wie Nr. 23.

Rev. IMP · PRINC · AB · ECCHENBERG · 1644 Wap-
penschild wie gewöhnlich.

G. 43, Mm. W. 6 Sol. 72 Dol. Reichel 1212. Beschreib.
böhm. Priv.-M., p. 40, Nr. 5.

* 33. Doppelthaler 1644.

Av. IOAN · ANT · D · G · DUX · CRUMLOVII · Wie
Nr. 29.

Rev. SA · RO · IMP · PRINC · A — B · ECCHENBERG ·
1644 Wie Nr. 29.

G. 43, W. 58·4. Gm. Joanneum.

34. Doppelthaler 1644.

Av. IOAN · ANT · D · G · DUX · CRUMLOVII · Wie
Nr. 29.

Rev. SA · RO · IMP · PRINC · AB · — ECCHENBERG ·
1644 Wie Nr. 29.

Beschreib. böhm. Priv.-M. p. 40, Nr. 6. Im böhm. Natio-
nalmuseum.

In Wambolt's Katalog p. 539 unter N. 3051 findet sich
ein Doppelthaler von 1644 folgend beschrieben: „IOANN · ANTON ·
D · G · DUX · CRUMLOVII · Das geharnischte Brustbild von der
rechten Seite mit lockigen Haaren, breitem Ueberdick, Spigen-
kanten und Blietz auf der Brust. Rev. SA · RO · IMP · PRINC ·
AB · ECCHENBERG · 1644 Das mit dem Fürstenhute bedeckte
und mit der Blietzkette umgebene quadrirte Wappenschild mit einem
Herzchildchen. Schöner Doppelthaler“ — allein bei der bekann-
ten Ungenauigkeit dieses Kataloges, welcher, was die Münzum-
schriften betrifft, wirklich von Druckfehlern winnelt, glaube ich
mit Recht in dem Wambolt'schen Stücke den hier unter Nr. 34 be-
schriebenen Doppelthaler erkennen zu müssen, und dies um so mehr,
als das dort angeführte Stück die ungewöhnliche Abkürzung
IOANN · ANTON · zeigt.

35. Doppelthaler 1644.

Av. ☉ IOAN · ANT · D · G · DUX · CRUMLOV · SA · ROM ·
Wie Nr. 32.

Rev. IMP · PRINC · AB · ECCHENBERG · 1644 Wie
Nr. 32.

G. 43, W. Kabinet des Schottenstiftes in Wien.

36. Dreifacher Thaler.

Av. IOAN · ANT · D · G · DUX · CRUMLOVII · Wie
Nr. 29.

Rev. SA · RO · IMP · PRINC · AB · — ECCHENBERG ·
1644 Wie Nr. 29.

G. 42. Beschreib. böhm. Priv.-M., p. 40, Nr. 6. Aus der
Sammlung des böhmischen Nationalmuseums.

37. 10 Dukatenstück 1644.

Av. IOAN · ANT · D · G · DUX · CRUMLOVII · Wie
Nr. 29.

Rev. SA · RO · IMP · PRINC · AB · ECCHENBERG · 1644
Wie Nr. 29.

G. 42, W 34·7 Gm. (10 ††), f. f. R. Beschreib. böhm.
Priv.-M. p. 40, Nr. 6.

38. Thaler 1645.

Av. * IOAN · ANT · D · G · DVX · CRVMLOV · SAC · ☉
Geharnischtes Brustbild von der rechten Seite, mit umgeschlagenem
Spitzenkragen und Bliesorden.

Rev. ROM ☉ IMP ☉ PRINC ☉ — AB ☉ ECCHENBERG · Der
ovale verzierte Wappenschild, quadriert mit Mittelschild und vom
Bliesorden umgeben. Oben der Fürstenhut neben welchem 16—45 ¹⁾

G. 43, W. 29·1 Gm. Gewalzt. f. f. R. Madai 4155, Köh-
ler XI, p. VII. Beschreib. böhm. Priv.-M., p. 41, Nr. 9. Rei-
chel 1213.

Ist ein zierliches, von allen andern Eggenberger Thalern ab-
weichendes Gepräge.

39. Groschen 1647.

Av. * IOAN · ANT · DG — DVX · CRVMLO Brustbild
von der rechten Seite, mit spanischem, umgeschlagenem Kragen;
unten ③

Rev. S · R · I · PR · AB · ECCHENB · 1647 Quadrirter Wap-
penschild mit Mittelschild, spanischer Form ohne Verzierung; an
den Seiten V — T oben der Fürstenhut.

G. 19, Mm. W. 1·58 Gm. f. f. R.

40. Groschen 1647.

Av. * IOAN · ANT · DG — DVX · CRVML · Wie Nr. 39.
Rev. S · R · I · PR · AB · ECCHENB · 1647 Wie Nr. 39.
Beschreib. böhm. Priv.-M., p. 41, Nr. 10. Bei Kilian.

41. Groschen 1648.

Av. * IOAN · ANT · D · G — DVX · CRVMLO Wie Nr. 39.
Rev. S · R · I · PR · AB · ECCHENB · 1648 Wie Nr. 39.
G. 19. Museum zu Laibach.

¹⁾ Nach Madai's Angabe bei Nr. 1650 sollte es auch einen Thaler vom
Gepräge des hier unter Nr. 26 beschriebenen Stückes mit der Jahreszahl
1645 geben. Allein nachdem Madai in seiner Zusammenstellung im dritten
Bande wohl aller übrigen, nicht aber des obigen Gepräges Erwähnung
macht so scheint die Angabe bei Nr. 1650 auf einem Irrthume zu beruhen,
und es dürfte darunter der hier mit Nr. 38 bezeichnete Thaler zu verstehen sein.

42. Groschen 1648.

Av. * IOAN · ANT · DG · — DVX · CRVMLO: Wie
Nr. 39.

Rev. S · R · I · PR · AB · ECCHENB · 1648 Wie Nr. 39.
Beschreib. böhm. Priv.-M., p. 41, Nr. 12.

43. Groschen 1648.

Av. * IOAN · ANT · D · G — DVX · CRVMLO: Wie
Nr. 39.

Rev. S · R · I · PR · AB · ECCHENB · 1648 Wie Nr. 39.
G. 19, Mm. W. 33 Doli. Reichel 2326.

44. Groschen 1648.

Av. * IOAN · ANT · D · G · — DVX · CRVMLOV · Wie
Nr. 39.

Rev. S · R · I · PR · AB · ECCHENB · 1648 Wie Nr. 39.
Gršch und Gruber XXXI, p. 210, Nr. 4.

45. Groschen 1649.

Av. * IOAN · ANT · DG — DVX · CRVML · Wie Nr. 39.
Rev. S · R · I · PR · AB · ECCHENB · 1649 Wie Nr. 39.
Beschreib. böhm. Priv.-M., p. 41, Nr. 15.

46. Groschen 1649.

Av. * IOAN · ANT · D · G · — DVX · CRVMLO · Wie
Nr. 39.

Rev. S · R · I · PR · AB · ECCHENB · 1649 Wie Nr. 39.
Gršch und Gruber XXXI, p. 210, Nr. 5.

47. Groschen 1649.

Av. * IOAN · ANT · D · G · — DVX · CRVMLO · Wie
Nr. 39.

Rev. S · R · I · PR · AB · ECCHENB · 1649 Wie Nr. 39.
Appel III, N. 970.

48. Groschen 1649.

Av. * IOAN · ANT · DG — DVX · CRVMLO · Wie
Nr. 39.

Rev. S · R · I · PR · AB · ECCHENB · 1649 Wie Nr. 39.
Beschreib. böhm. Priv.-M., p. 41, Nr. 16 (Kilian.)

Da ich nicht alle von Nr. 38—47 beschriebenen Groschen
selbst gesehen, so kann ich nur für die richtige Kopirung der be-

treffenden Beschreibungen einsehen, es ist also allerdings möglich, daß bei Vergleichung der beschriebenen Originalien die eine oder andere Varietät wegfiel. Insbesondere dürften die hier unter 45, 46 beschriebenen Groschen von gleichen Stempeln herrühren.

49. Halber Thaler 1649.

Av. IOAN · ANT · D · G · DVX · CRVMLOVII Brustbild von der rechten Seite mit umgeschlagenem Kragen, Harnisch, Manet und Bliestordenskette. Die Umschrift beginnt ober dem rechten Arme. (Vgl. Nr. 29.)

Rev. SA · RO · IMP · PRINC · AB · ECCHENBERG · 1649
Quadrirter verzierter Wappenschild mit Mittelschild vom Bliestorden umgeben, an den Seiten V — T Oben der Fürstenhut.

Madai 6787. Weise 1583. Beschreib. böhm. Priv.-M., p. 41, Nr. 14.

50. Thaler 1649.

Av. IOAN · ANT · D · G · DUX · CRUMLOVII Wie Nr. 49.

Rev. SA · RO · IMP · PRINC · A — B · ECCHENBERG · 1649 Wie Nr. 49.

G. 42, W. 29·3 Gm. f. f. R. Beschreib. böhm. Priv.-M., p. 41, Nr. 13.

51. Doppeltthaler 1649.

Av. IOAN · ANT · D · G · DUX · CRUMLOVII Wie Nr. 49.

Rev. SA · RO · IMP · PRINC · A — B · ECCHENBERG · 1649 Wie Nr. 49.

Beschreib. böhm. Priv.-M., p. 41, Nr. 13.

Nach dem Tode Johann Anton's I. übernahm seine Wittve Anna Maria mit Christian, Markgrafen von Brandenburg, und Wolf von Stubenberg die Vormundschaft über die hinterlassenen Kinder Maria Elisabeth, damals 9, Johann Christian, nicht volle 8, und Johann Seyfried, nicht volle 5 Jahre alt.

Als Vormünderin ließ Anna Maria das Stimmrecht des Eggenbergischen Hauses im Reichsfürstenrathe und zwar durch ihren Abgeordneten Dietrich von Germersheim, welcher auf dem Reichstage von 1653 eingeführt wurde, ausüben.

Bei Abgang eines förmlichen von Johann Anton hinterlassenen Testamentes wurden die väterlichen Besitzungen während der Minderjährigkeit der Kinder im Namen beider Fürsten verwaltet, und nachdem die Herzoge von Krumau damals das Münzrecht ausübten, die Münzen zu Krumau (im Betrage von 39.470 fl. 16 fr.), dann die Münzen zu Gradiska mit dem Bildnisse beider Fürsten geprägt. ¹⁾

Die während der Vormundschaft über Johann Christian und Johann Seyfried geprägten Münzen sind:

52. Thalerklippe 1652.

Av. IOANN : CHRIST : ET · IOANN : SEYF : S : R : IMP : PRIN : COM : GRADIS · ²⁾ In zierlicher Einfassung der beiden Brüder geharnischte, einander gegenüberstehende Brustbilder, zwischen ihnen eine fünfblättrige Rosette. Im Abschnitte * 1652 *

Rev. * ;DVC : CRVM : ET · PRINC : AB · EGGENBERG · FRATRES : In zierlicher Einfassung der Eggenbergische Familienschild mit dem Fürstenhute bedeckt, umgeben von den Schilden von Gradiska, Krumau, Pettau, Radkersburg, Adelsberg und Aquileja. Zwischen den einzelnen Schilden Verzierungen, Thalerklippe. Auf der Hauptseite ist in die 4 Ecken eingestempelt VFSH — 1658 — 15 IANV — ARY

43 Mm. W. 6 Sol. 84 Dol. Reichel 1214.

Das bei Jakob von Frank Nr. 2501 angeführte Stück ist, obgleich nicht näher beschrieben, offenbar mit dem vorbeschriebenen gleich. Ebenso Bretfeld's Nr. 26423, welches jedoch auf der äußeren Fläche die Worte IOHAN — IACOB zeigte, somit gleich dem Reichel'schen Exemplare von Privaten hinterher zu einer Art Denkfennig umgestaltet wurde.

53. Abschlag eines Dukatenstempels?

Av. * IO : CHRIST : ET - - - I PR · COM : GRA Die geharnischten, gegeneinander gekehrten Brustbilder beider Fürsten, darüber * 1652 *

¹⁾ B. Jahrb. d. Lit. Bd. CVIII.

²⁾ Die Verdoppelung des N in IOAN dürfte sich auf Originale nicht finden, und lediglich ein Druckfehler sein.

Rev. •ECCENBERG • S • R • I • P • C • GRADISCÆ • Verzierter ovaler Wappenschild, darüber der Fürstenhut, unter welchem bogig 16 — 86 unten klein P — H

G. 20, Mm. Blei, f. f. R. Rief. (Vgl. Abbildung Nr. 4.)

Dieses Stück ist, wie es die doppelte Jahreszahl, die Wiederholung des gräflichen und die gänzliche Weglassung des herzoglichen Titels beweisen eine Zwittermünze. Umschrift und Darstellung, sowie Jahreszahl der Rückseite stimmen aufs Vollständigste mit der Rückseite des unter Nr. 71 beschriebenen Groschens vom Jahre 1686, rühren daher unzweifelhaft vom gleichen Stempel her. Was ist aber dann der eigentliche Revers des hier beschriebenen, die Jahreszahl 1652 aufweisenden Gepräges?

Ich vermuthete, daß derselbe mit dem unter Nr. 60 beschriebenen im Ganzen übereingestimmt haben dürfte, und ein Dukatenstempel war. Zwar ist mir von diesem Brüderpaare nur ein einziger Dukate vom Jahre 1654 bekannt, aber dessen, wie wohl mangelhafte Beschreibung (die Numism. Zeit. führt dieselbe aus einem Auktionskataloge, der mir selbst nie in die Hände kam, an) stimmt mit dem Averse dieses Bleiabschlages im Wesentlichen überein. Das Interessanteste an dieser Zwittermünze ist abgesehen von dem Umstande, daß sie uns mit einem sonst unbekanntem Avers-Stempel bekannt macht, daß sie in mehreren Exemplaren (f. f. R. und Herr Rief) vorhanden ist, somit kein bloßes Spiel des Zufalles zu sein scheint.

54. 10 Dukatenstück 1652.

Rev. •IOAN : CHRIST : ET • IOAN : SEYF : S : R : IMP : PRIN : COM : GRADIS Wie Nr. 52.

Rev. ✠ : DVC • CRVM • ET • PRINC • AB • EGGENBERG • FRATRES ; Wie Nr. 52.

G. 44, Mm. W. 10 †† S. Eger. Antiquitäten-Comptoir, Wien.

55. 15 Dukatenklippe.

Av. •IOAN : CHRIST : ET • IOAN : SEYF : S : R : IMP : PRIN : COM : GRADIS Wie Nr. 52.

Rev. ✠ : DVC • CRVM • ET • PRINC • AB • EGGENBERG • FRATRES ; Wie Nr. 52.

G. 44, W. 52·2 Gm. f. f. R.

* 56. Thaler 1653.

Av. IOAN : CHRIST : ET : IOAN : SEYF . S : R : IMP : PR : CO : GRADIS Die geharnischten, gegeneinander gefehrten Brustbilder der jungen Fürsten wie gewöhnlich, unter dem Arm V — S Im Abschnitte eine Verzierung. Oben im Felde *1653*

Rev. ✠ : DVC • CRVM • ET • PRINC • AB • EGGENBERG • FRATRES: Der runde und verzierte Wappenschild (sechsfeldig mit Mittelschild) mit dem Fürstenhute, neben welchem zwei Beerzweige sind, bedeckt.

G. 43, W. 29·1 Gm. f. f. R. Madai Nr. 4156. Reichel 1215. Belz 9538. Joanneum.

57. Doppeldukate 1653.

Av. IOAN • CHRISTI • IOAN • SEYF • S • R • I • P • COM • GRADIS • Beide Brustbilder einander gegenüber, geharnischt, darunter 1653

Rev. DVC • CRVM • ET • PRINC • AB • EGGENBERG • FRA • Das Wappen in einem zierlichen Schilde mit dem Fürstenhute bedeckt.

W. 2 †† Wambolt p. 711, Nr. 603.

Diese dem Kataloge selbst entnommene Beschreibung ist sehr mangelhaft, namentlich was die Umschriften anlangt. Es gehört zwischen die Namen beider Fürsten ohne Zweifel ein et und das a in fra dürfte eine Kombination mit dem t enthalten und dies Wort FRA lauten. Den auffallendsten Fehler verbesserte ich sogleich, denn statt COM • GRADIS steht im Kataloge das sinnlose COM • PRADIS. Eine genauere Beschreibung findet man hier bei Nr. 63, wo ein Doppeldukate von 1655 beschrieben ist, der gleichen Gepräges sei dürfte.

58. Gulden 1654.

Av. IOAN • CHRIST • E • IOAN • SEYF • S • R • IM • P • C • GRADIS : Die geharnischten gegeneinander gefehrten Brustbilder wie gewöhnlich, unter dem Arme V — S Unten Verzierung und 1654

Rev. • DVC • CRVM • E • PRINC • AB • EGGENBERG • FRATRES Der ovale Wappenschild wie gewöhnlich, rechts und

links je eine halbe Rosette, unten in der Verzierung H — S oben der Fürstenhut, daneben zwei Lorbeerzweige.

G. 35, W. 14·54 Gm. f. f. R. Gewaltzt. Stempelriß im zweiten O des Av.

* 59. Thaler 1654.

Av. IOAN · CHRISTI · E · IOAN · SEYF · S · R · IMP · PR · C · GRADIS Wie Nr. 58.

Rev. * DVC · CRVM · ET · PRINC · AB · EGGENBERG · ERATRES Wie Nr. 58, nur fehlen die Rosetten zu beiden Seiten des Wappens.

G. 43, W. 29·1 Gm. f. f. R. Madai 4157. Reichel 1216.

60. Dufate 1654.

Av. IOAN · CHRISTI · E · IOAN · SEYF · S · R · I · P · COM · GRADIS Die beiden Brustbilder, darüber 1654

Rev. DVC · CRVM · ET · PRINC · AB · EGGENBERG · FRAT · Das mit dem Fürstenhute bedeckte Wappen.

W. 1 † Prinz von Kurland, Katalog p. 65, Nr. 461 (Numismat. Zeitung 1846 p. 119.)

61. 5 Dufaten 1654.

Av. IOAN · CHRIST · E · IOAN · SEYF · S · R · IM · P · C · GRAD: Wie Nr. 58.

Rev. · DVC · CRVM · E · PRINC · AB · EGGENBERG · FRATRES Wie Nr. 58.

G. 35, W. 17·4 Gm. (5 †) f. f. R. (Stempelriß im zweiten O des Av.)

62. Viertelthaler 1655.

Av. * IOAN · CHRISTI · ET · IOAN · SEYF · S · R · I · P · COM · GRADIS In einer zierlichen Einfassung beide geharnischten Brustbilder, unter ihnen N — S zwischen beiden in einer Verzierung 1655

Rev. DVC · CRVM · ET · PRINC · AB · EGGENBERG · FRA · Zierliches, oval sechsfeldiges Wappen mit Mittelschild, oben neben dem Fürstenhute V — S

G. 30, Mm. W. $\frac{3}{8}$ Lth. Appel III. 971 (soll auch bei Göz 8465 vorkommen.) Welzl 9541.

63. Doppeldufate 1655.

Av. * IOAN · CHRISTI · E · IOAN · SEYF · S · R · I · P · COM · GRADIS Die gegeneinander gefehrten geharnischten Brustbilder wie gewöhnlich, unter dem Arme H — S dann Verzierung und 1655

Rev. DVC · CRVM · ET · PRINC · AB · EGGENBERG · FRA (sic) Der sechsfeldige verzierte ovale Schild mit Mittelschild, darüber der Fürstenhut unter welchem V — S

G. 28, W. 6·9 Gm. = 2 †, f. f. R.

* 64. Viertelthaler 1658.

Av. * IOAN · CHRIST · E · IOAN · SEYF · S · R · I · P · COM · GRADIS Die Brustbilder wie oben, unterm Arme V — S darunter zwischen zwei kleinen Verzierungen 1658

Rev. DVC · CRVM · ET · PRINC · AB · EGGENBERG · FRA: Wappenschild wie oben, vom Fürstenhute bedeckt.

G. 30, W. 7·25 Gm. f. f. R. Reichel 1219.

* 65. Gulden 1658.

Av. IOAN · CHRIST · E · IOAN · SEYF · S · R · I · M · P · C · GRADIS Brustbilder wie gewöhnlich, unter dem Arme F — S unten 1658

Rev. + DVC · CRVM · E · PRINC · AB · EGGENBERG · FRATRES Wie Nr. 64.

G. 37, W. 14·53 Mm. f. f. R. Reichel 1118. Welzl 9540.

* 66. a) Thaler 1658.

Av. * IOAN · CHRIST · E · IOAN · SEYF · S · R · IMP · PR · C · GRADIS Die Brustbilder wie gewöhnlich, unter dem Arme F — S Verzierung und 1658

Rev. * DVC · CRVM · ET · PRINC · AB · EGGENBERG · FRATRES Der ovale gezierte Wappenschild wie gewöhnlich vom Fürstenhute, neben welchem zwei Lorbeerzweige entspringen, bedeckt. 1)

1) 66. b) Thaler 1658.

Av. IOAN · CHRIST · E · IOAN · SEYF · S · R · IMP · PR · C · GRADIS Wie Nr. 66 a).

Rev. DVC · CRVM · ET · PRINC · AB · EGGENBERG · FRATRES [Wie Nr. 66 a). Dieser Thaler wird in Gudenus uncial. Nr. 451 angeführt, scheint jedoch, da ihn Madai zitiert, mit dem unter Nr. 66 a) beschriebenen identisch zu sein.

G. 43 W. 29·1 Gm. f. f. R. Madai 1651. Reichel 1216.
Weszl 9539.

67. Doppelthaler 1658.

Av. * IOAN · CHRIST · E · IOAN · SEYF · S · R · IMP ·
PR · C · GRADIS Wie Nr. 66 a).

Rev. * DVC · CRVM ; ET · PRINC · AB · EGGENBERG ·
FRATRES Wie Nr. 66 a).

G. 43 W. 58·2 Gm. f. f. R. Stift Schotten.

Im Jahre 1664 wurden über Bitte der fürstlichen Mutter die Prinzen Johann Christian und Johann Seyfried durch kaiserliches Spezialdekret vogthar erklärt, und die Vormünder als solche ihrer Pflichten enthoben. Allein nun brach zwischen beiden Brüdern ein heftiger Streit über die Theilung der Erbschaft aus, welcher erst nach jahrelangem Hader zu einem Vergleich führte. Von allen fürstlich Eggenbergischen, von Johann Anton hinterlassenen Besitzungen war nur die Herrschaft Ehrenhausen Fideicommiß, allein Johann Anton, um den Glanz seiner Familie besorgt, erlangte vom Kaiser Ferdinand III. (durch kaiserl. Dekret vom 10. April 1647) die Bewilligung zur Errichtung eines Familien-Fideicommisses nach dem Rechte der Erstgeburt. Es fand sich auch wirklich unter seinen hinterlassenen Papieren der Entwurf eines Fideicommisses vor, dem zur Gültigkeit nur die Unterschrift des Fürsten fehlte. Da jedoch der jüngere Fürst Johann Seyfried, von seiner Mutter augenscheinlich bevorzugt und unterstützt, die Errichtung eines Fideicommisses ablehnte und auf der Theilung der Erbschaft beharrte, so wurde mit Ausnahme der Fideicommißherrschaft Ehrenhausen, dann der zum obersten Erbmarschallamte in Unter- und Oberösterreich gehörigen Lehensherrschaften Senftenberg und Oberwallsee, welche statutenmäßig dem Johann Christian als Erstgeborenen allein gehörten, der Vergleich dahin getroffen, daß zu einem Theile die in Böhmen und Oesterreich gelegenen Herrschaften und Besitzungen, zum andern die in Steiermark und Krain gelegenen Graf- und Herrschaften mit allem Zubehör, ferner die Häuser in Graz und ein Kapital von 220.308 fl. 1 $\frac{3}{4}$ kr. bestimmt wurden.

Die Wahl wurde von Johann Christian seinem jüngeren Bruder Johann Seyfried überlassen, welcher die in Steiermark und Krain gelegene Hälfte wählte. Hierauf wurde der Theilungsvertrag am 30. Juni 1665 zu Krumau förmlich ausgefertigt.

Der kaiserliche Hof hielt sich von aller Einflußnahme auf diese Vorgänge ferne, nur wurde nach Anzeige der geschehenen Theilung mit kaiserlichem Dekrete vom 10. September 1665 bezüglich der reichsunmittelbaren Grafschaft Gradiska „aus erheblichen, Ihre Majestät bewegenden, auch dem fürstlichen Hause verträglichen Ursachen, bis zur definitiven Theilung das Provisorium verordnet,“ daß Johann Christian, als der älteste Fürst von Eggenberg, die Administration dieser Grafschaft in Staatssachen allein führen, aber auch seinem Erbiethen gemäß die nach Abzug der nothwendigen Verwaltungskosten erübrigenden Einkünfte derselben mit dem jüngern Fürsten Johann Seyfried theilen solle. Allein dieser protestirte auf das Entschiedenste bei Sr. kaiserl. Majestät gegen diese Verfügung, und, wiewohl der Kaiser neuerdings (ddo. 19. Juni 1666) beide Brüder zum gütlichen Vergleich mahnte, so erfolgte dieser doch erst nach weitläufigem Schriftenwechsel am 27. März 1672 zu Wien.

Diesem zufolge verzichtete Fürst Johann Christian auf jeden Anspruch der Succession nach dem Rechte der Erstgeburt und willigte, mit Ausnahme der Fideicommißherrschaft Ehrenhausen, in eine ganz gleiche Theilung des väterlichen Erbvermögens. Es sollten ihm alle in Böhmen, Ober- und Niederösterreich gelegenen fürstlich Eggenbergischen Güter nebst allen „Nutzungen, Appertinentien, Regalien, Hoheiten, Rechten und Gerechtigkeiten, die er bis jetzt inne hatte,“ und im gleichen Umfange seinem jüngern Bruder Johann Seyfried die in Steiermark und Krain gelegenen Besitzungen und zwar in der Art gehören, „daß Jeder nach Belieben und Gefallen und ohne Einrede des einen oder andern Theiles damit thun oder lassen möge.“ Die gefürstete Reichsgrafschaft Gradiska anlangend, verglichen sich beide Brüder dahin, daß der Fürst Johann Christian die Regierung lebenslänglich allein führen, jedoch in allen öffentlichen Aus-

fertigungen die Titulatur „Wir Johann Christian für uns selbst und unseres Herrn Bruders Johann Seyfried zu Eggenberg Liebden“ gebrauchen, die fürstlichen Gesandten in beider Brüder Namen in obbezeichneter „forma subscribendi“ bevollmächtigen und die gradiskanischen Münzen mit dem Namen und Bilde beider Fürsten prägen lassen sollte. Die Ausgaben und Lasten dieser Grafschaft sollten von beiden Brüdern zu gleichen Theilen bezogen und getragen werden und es habe nach dem Ableben des Fürsten Johann Christian die Regierung der Grafschaft an den ältesten der jüngern Linie mit gleichen Rechten und Pflichten überzugehen und so fort von einer Linie zur andern auf Lebenszeit des nach dem Rechte des Seniorats zu berufenden Administrators zu alterniren.

Hiermit endete dieser langwierige Streit, daß aber dessenungeachtet eine bedeutende Spannung zwischen beiden Brüdern bestand, und daß insbesondere Johann Christian alle Ursache hatte, seinem Bruder zu grollen, ist leicht begreiflich. Selbst über vieles Bitten seiner Gemahlin Maria Ernestine, Tochter Johann Adolfs, Fürsten von Schwarzenberg, mit welcher Johann Christian in langer, zwar kinderlosen aber glücklichen Ehe lebte, war derselbe nicht zu bewegen, daß er seines Bruders Johann Seyfried auch nur mit einem kleinen Legate gedacht hätte.

Um den durch den letzten Theilungsvertrag rücksichtlich der gefürsteten Grafschaft Gradiska übernommenen Verpflichtungen wenigstens theilweise zu entgehen, unterließ es z. B. Johann Christian fernerhin in und für Gradiska zu münzen, daher die von ihm bekannten in den Jahren 1677 bis 1688 geprägten Groschen, die sein Bildniß allein zeigen, zu und für Krumau gemünzt sind.

Fürst Johann Christian starb in seinem 69. Jahre am 14. Dezember 1710 zu Prag, und hinterließ testamentarisch sein ganzes freies Erbvermögen seiner Gattin auf Lebenszeit „in plenum dominium“ derart, daß es nach ihrem Absterben auf die jüngere Linie des Hauses Eggenberg, im Falle aber diese bereits erloschen, oder wegen Mangels männlicher Erben am Erlöschen sei, per

substitutionem fideicommissariam, dem Neffen des Fürsten Adam Franz von Schwarzenberg zufallen solle.

Die Fürstin Maria Ernestine starb im 70. Jahre am 4. April 1719 und hinterließ letztwillige Verfügungen, in welchen sie der Anordnung ihres Gemahles gemäß, den Fürsten Adam Franz von Schwarzenberg zu ihrem Universalerben ernannte, welcher am 29. April 1719 in diese Besitzungen landtäglich eingeführt wurde. Auf diese Art kamen die großen Besitzungen der dem Johann Christian gehörenden eggenbergischen Güterhälfte an die Fürsten von Schwarzenberg.

Wie bereits erwähnt, wurden von Johann Christian nach der Theilung für Krumau noch Münzen und zwar, soweit bisher bekannt, nur Groschen geprägt. Wir sind folgende Stücke vorgekommen:

* 68. Groschen 1677.

Av. IO : CHRIST : D · G · DVX · — · CRVML : PR : AB :
Geharnischtes Brustbild mit Allongeperrücke von der rechten Seite.
Im Arme ③.

Rev. · EGGENBERG · S · R · I · P · C · GRADISKÆ :
Der ovale verzierte sechsfeldige Wappenschild mit Mittelschild, darüber der Fürstenhut, unter welchem bezig 16—77 Unten P — H.

G. 22 Mm. w. 1 · 8. Gr. f. f. R. Beschreib. böhm. Priv.-M. p. 41, N. 1. App. N. 973. Wslz 9542.

69. Groschen 1677.

Av. IO : CHRIST : D : G · DVX · — · CRVML : PR : AB
Wie Nr. 67.

Rev. · EGGENBERG · S · R · I · P · C · GRADISCÆ

Reichel 1220. 1)

1) In Renesse-Breidbach „Mes Loisirs“ findet sich unter N. 26981 ein Groschen wie folgt beschrieben: io · christ · d · g · dux · cruml · pr · ab (3). Buste. Rev. eggenberg · s · r · i · p · c · gradiscæ, 16—77 Armes, allein derselbe ist ohne Zweifel mit N. 68 oder 69 identisch.

70. Groschen 1685.

Av. IO : CHRIST : D · G · DVX · — · CRVML : PR : AB :

Wie Nr. 67 nur theilt hier der Kopf die Umschrift.

Rev. · EGGENBERG · S · R · I · P · C · GRADISCÆ Wie

Nr. 67 nur 16—85.

G. 22, Mm. Rieß. Beschreib. böhm. Priv.=M. p. 41, Nr. 2.

71. Groschen 1686.

Av. IO : CHRIST : D · G · DVX · — · CRVML : PR : AB ·

Wie Nr. 69.

Rev. · EGGENBERG · S · R · I · P · C · GRADISCÆ

Wie Nr. 67 nur die Verzierung etwas verschieden und 16—86

G. 22, Mm. Rieß, Wetzl 9543. Beschreib. böhm. Priv.=M.

72. Groschen 1688.

Av. IO : CHRIST : D · G · DVX · — · CRVML : PR : AB :

Wie Nr. 69.

Rev. EGGENBERG · S · R · I · P · CO GRADISCÆ Wie

Nr. 69 nur 1688

G. 22, Mm. Rieß.

73. Groschen 1688.

Av. IO : CHRIST : D · G · DVX · — · CRVM · P · AB ·

Wie Nr. 69.

Rev. · EGGENBERG · S · R · I · P · C · GRADISCÆ

Wie Nr. 69.

G. 22, Mm. Beschreib. böhm. Priv.=M. p. 41, Nr. 4.

Fürst Johann Seyfried, geboren 12. August 1644, wurde im Jahre 1673 Landeshauptmann und Landesoberster in Krain, 1682 kaiserlicher Geheimrath und 1697 Ritter des goldenen Vlieses. Als Direktor der innerösterreichischen Lande trat er 1692 seinem Sohne Johann Anton II. die Landeshauptmannschaft in Krain ab. Nach dem Ableben seines Bruders Johann Christian succedirte er 1710 in die gefürstete Grafschaft Gradiska, stand dagegen von den auf das übrige allodiale Vermögen desselben erhobenen Ansprüchen ab, nachdem die Fürstin Wittve Maria Ernestine gegen ihn den Rechtsweg betreten hatte. Münzen Johann Seyfrieds so wie eines seiner Nachfolger sind nicht bekannt.

Johann Seyfried, der auf seinem Schlosse Waldstein am 5. Oktober 1713 starb, war zweimal vermählt. Erstlich mit Maria Eleonore Rosalia von Lichtenstein († 1706) einer durch ihr Rezeptbuch „freiwillig aufgesprungener Granatapfel des christlichen Samaritaners“, welches zwölf Auflagen erlebte, bekannten Schriftstellerin. Maria Eleonore war die Mutter der beiden Söhne Johann Seyfrieds, des nachmaligen Fürsten Johann Anton II. geb. 1669, und Leopold Johann, geb. 1675. Letzterer starb noch im selben Jahre.

In zweiter Ehe vermählte er sich mit Margaretha Antonie Gräfin von Rosenberg Ursini. († 1715, 17. März zu Graz.)

Die aus dieser Ehe entsprossene Tochter Josefa vermählte sich mit Johann W. Grafen zu Singendorf und starb 1755. Fürst Johann Anton II. Josef geboren 6. Jänner 1669 wurde durch des Vaters Abdankung mit der Landeshauptmannschaft in Krain bekleidet, 1701 geheimer Rath und verrichtete am 8. November 1712 bei der niederösterreichischen Erbhuldigung das Amt eines Erbmarchalls. Er succedirte 1713 seinem Vater Johann Seyfried in der gefürsteten Grafschaft Gradiska und starb am 9. Juni (nicht wie Hübner irrthümlicherweise in seinen genealogischen Tabellen angibt am 9. Jänner) 1716.

Von ihm sind keine Münzen oder Medaillen bekannt, woran wohl seine kurze Regierungszeit Schuld tragen mag.

Im Jahre 1692 vermählte er sich mit Maria Karoline, gebornen Gräfin Sternberg und hinterließ zwei Töchter Maria Anna Josefa (geb. 20. April 1694) und Maria Theresia Josefa (geb. 14. Oktober 1695) und einen Sohn Johann Christian II. (geb. 9. März 1704); dieser starb als 13jähriger Knabe bald nach seines Vaters Tode am 23. Februar 1717. Mit ihm erlosch der Mannesstamm und zugleich auch der Reichthum des Hauses Eggenberg. Denn der Kaiser nahm Gradiska, Aquileja und Adelsberg an sich, die reichen Besitzungen in Krain wurden verkauft und nur das eigentliche Stamngut blieb den beiden Schwestern, welche sich am gleichen Tage (26. Juni 1719) mit den Grafen Josef und Karl von Leslie vermählten.

Zwar strengten dieselben nach dem im gleichen Jahre erfolgten Ableben der Fürstin Maria Ernestina eine Klage gegen die landtäfliche Einführung des Fürsten Adam Franz zu Schwarzenberg in das Herzogthum Krumau „cum appertinentiis“ an, allein sie wurden in allen Instanzen abgewiesen und es erfolgte die gerichtliche Verordnung, „daß der Fürst Adam Franz bei der ihm ertheilten erblichen Einführung ins Herzogthum Krumau und zwar allodialiter zu erhalten sei.“

Die ältere der beiden Schwestern Maria Anna Josefa wurde frühzeitig Wittwe, heirathete 1738 den Grafen Andreas Sigismund zu Welz von Eberstein, und vermählte sich nach dessen Tode zum dritten Male mit Johann Leopold von Herberstein. Diese Ehe blieb kinderlos und in ihrem Testamente vermachte sie dem überlebenden Gatten ihre Herrschaften Eggenberg, Radkersburg, Straß, Plankenwart und Rothenthurm. Sie starb am 12. Oktober 1774 im 80. Lebensjahre.

Ihre Schwester Marie Theresia Josefa überlebte sie noch um einen Monat und starb den 17. November 1774 in ihrem 79. Jahre. Mit ihr erlosch der Stamm der Eggenberger auch in weiblicher Linie und es schließt daher mit derselben die Geschichte dieses edlen steirischen Geschlechtes.



Verzeichniß

der beschriebenen Münzen und Medaillen.

(Die Zahlen bezeichnen die Nr. der Beschreibung.)

Groschen	Nr. 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 68, 69, 70, 71, 72, 73.
Viertelthaler	Nr. 29, 62, 64.
Halbe Thaler oder Gulden	Nr. 49, 58, 65.
Thaler	Nr. 4, 6, 7, 8, 9, 13, 14, 15, 18, 19, 20, 23, 24, 27, 30, 31, 32, 38, 50, 56, 59, 66.
Thalerklippe	Nr. 52.
Doppelthaler	Nr. 10, 25, 26, 28, 33, 34, 35, 51, 67.
Doppelthalerklippe	Nr. 5.
Dufatenabschlag (?)	Nr. 53.
Dufaten	Nr. 21, 60.
3facher Thaler	Nr. 36.
Doppeldufate	Nr. 57, 63.
5facher Dufate	Nr. 22, 61.
8facher Dufate	Nr. 11.
10facher Dufate	Nr. 12, 37, 54.
15facher Dufate (Goldklippe)	Nr. 55.
Bleimedailles	Nr. 1, 2.
Silbermedailles	Nr. 3, 16.
Goldmedaille	Nr. 17.

